

## REFORMATIONSJUBILÄUM

## Freiheit

*Von Christoph Sigrist*

Die Suche nach neuen Partnerschaften ist Mode. Internetportale öffnen Türen zum Glück in neuer Zweisamkeit. Wirtschaftsführer suchen Firmen, um sie zu kaufen und die eigene Marktposition zu verbessern. Kommunikation ist da alles. Heute ist Aschermittwoch: Aschen werden gesegnet, die Fastenzeit, die Passionszeit Jesu beginnt: Die Kommunikation ist klar: Halte inne, denk nach, wo es um die Wurst geht – womit wir beim Wurstessen der Fastenzeit 1522 wären. Zwingli sass mit anderen beim Buchdrucker Christoffel Froschauer. Mit Freude assen sie Würste. Klatsch verbreitete sich, am Stammtisch, im Rat, überall. Zwingli spürte: Es geht um die Wurst, um die Freiheit des Christenmenschen. Der kritische Blick auf Traditionen, öffentliche Streitgespräche und Predigten in der Volkssprache auf der Kanzel führten zu dramatischen Umwälzungen.

■ **Freiräume für das Leben:** Die Wertschätzung zwischen Katharina von Zimmern, der letzten Äbtissin des Fraumünsterklosters, und Huldrych Zwingli war gross. Ihre Freundschaft trug dazu bei, dass das Kloster der Stadt zurückgegeben wurde. Das Predigerkloster wurde zum Spital. Die erste Stadtküche entstand. Aus kirchlichen Räumen wurden Pflegeheime für alte Menschen und Wohnräume für Witwen und Waisen. Im Gemeinwesen geht es beim Wohnraum um die ganze Wurst, um den solidarischen Lebens- und Entfaltungsraum.

■ **Freiräume für Minderheiten:** Einige Freunde wurden bald zu den heftigsten Gegnern Zwinglis. Mit Blick in die Bibel wollten sie radikal mit dem Zins brechen, lehnten jede Form von Gewalt ab, liessen sich als Erwachsene taufen. Ihre Verfolgung und die Todesurteile gegen die Täufer um Konrad Grebel und Felix Manz waren schuldbeladen. Im Versöhnungsakt 2004 im Grossmünster wurden Bande zwischen Verfolgten und Verfolgern geknüpft. Beim Umgang mit konfessionellen und religiösen Minderheiten geht es um die ganze Wurst: um Integration statt Ausschluss von Menschen, die anders leben und glauben, um Anerkennen statt Verdrängen.

■ **Freiräume für Beziehungen:** Mit der Aufhebung von Klöstern ermutigte Zwingli Nonnen und Mönche zur Heirat. Zwangsheiraten wurden verboten, die Scheidung wurde eingeführt. Nach wie vor war die Frau dem Mann untergeordnet. Doch die Sprengkraft, mutige Schritte zu wagen, wirkt bis heute. Beim Umgang mit Ehe und Familie geht es um

die ganze Wurst, um das Zusammenleben von Frau und Frau, Mann und Mann, Mann und Frau, Eltern und Kindern, zwischen Generationen.

Neue Freiräume für Leben und Wohnen, für Minderheiten und Rollenbilder: drei Felder, in denen Solidarität, Versöhnung und Gleichberechtigung mit der Freiheit neue Partnerschaften eingehen. Hartmuth Attenhofer hat in der NZZ angeregt, die Kirche solle das Wurstessen am 1. Fastensonntag wieder aufleben lassen. Eine tolle Idee! Wenn alte Freiräume verteidigt und neue erkundet werden, ist die Kirche gefordert. Mit Blick auf das Wurstessen hielt Zwingli fest: «Summa, dass ich's kurz mach: Wiltu gern vasten, thuo es; wiltu gern das Fleisch mit essen, iss es nüt, lass aber mir daby den Christenmenschen fry!»